

Aktuelles zur

Umweltbildung / BNE in Bayern

Rundbrief der ANU Bayern zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
Nr. 79, Ausgabe 2/2020



Schwerpunkt: Interkulturelle Umweltbildung / BNE

Lesen Sie

ANU Bundesverband in der Corona-Pandemie Ein Rettungsschirm auch für die Umweltbildung?	3
Schwerpunkt: Interkulturelle Umweltbildung / BNE Zwischen den Kulturen ist Raum für Veränderung Der Klimawandel hat viele Gesichter – Geflüchtete werden Klimabotschafter*innen E-Learning zur interkulturellen Öffnung von Umweltbildungsarbeit BNE trifft Kulturvielfalt: Mehrweg und mehr Wege	4 5 8 9
Die Umweltbildung in Zeiten von Corona Wie hat die Corona-Krise die Arbeit der Umweltbildung verändert?	10
Kooperationsprojekte 12. Kurs der Weiterbildung Umweltbildung/BNE erfolgreich online gestartet „Alle Vögel sind schon da“ – Von Terminverschiebungen und neuen Materialien Qualitätsbaustein: BNE im ländlichen Raum – Herausforderungen und Chancen	13 14 15
Neues von ANU-Mitgliedern Aufbruch ins Walderleben - 50 Jahre Umweltbildung im NP Bayerischer Wald KlimaAlps – Klimawandel sichtbar machen LBV Projekt „Klassenzimmer Alpen“ von UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet	16 17 18
Neues von der ANU Bayern Aktuelle Infos vom Sprecherrat ANU Fachgruppen	19 19
Neues aus dem ANU Bundesverband Projekt zum Wandel in digitalen Lebenswelten gestartet	20
Nachgedacht	21
Kurz gemeldet DBU-Umfragen: Klimakrise langfristig gravierender eingeschätzt als Coronakrise Literatur, NAP-Zwischenbilanz, Auftakt ESD 2030	22 23
Termine	24

in dieser Ausgabe

Wer ist die ANU?

Die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) ist der Dach- und Fachverband der Umweltbildungseinrichtungen und der Akteure, die in der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung engagiert sind. Die ANU Bayern ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein mit derzeit 345 Mitgliedern und einer von elf Landesverbänden, die unter dem Dach des ANU Bundesverbandes aktiv sind.

- In Bayern leistet die ANU für die Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung:
- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - Verankerung von BNE in den Bildungsbereichen und bei den Akteuren
 - Beratung von Politik, Verwaltung und Wirtschaft in Bildungsfragen
 - Vernetzung von Umweltbildungseinrichtungen und freiberuflichen Einzelpersonen
 - Kollegialer Austausch und Qualifizierung von Fachkräften
 - Durchführung von Tagungen, Werkstatt-Treffen und Seminaren zum Erfahrungsaustausch
 - Aus- und Weiterbildung Jugendlicher durch Praktika, Freiwilliges Ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst etc.
 - Beratung von Umweltbildungseinrichtungen und freiberuflichen Einzelpersonen

Aktuelle Informationen unter: www.umweltbildung-bayern.de

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, ANU, Landesverband Bayern e.V., der Dach- und Fachverband der Umweltbildungseinrichtungen,
Redaktion: Marion Loewenfeld (Tel. 089 51996457, marion.loewenfeld@anu.de)
Die Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasser*innen wider. Layout: Artur Engler

Bezug: ANU Bayern e.V., bayern@anu.de,
www.umweltbildung-bayern.de/anu-rundbrief.html
kostenlos für Mitglieder der ANU, 4 Ausgaben pro Jahr.
Die ANU Bayern e.V. ist Träger des Qualitätssiegels
Umweltbildung.Bayern.



Ein Rettungsschirm auch für die Umweltbildung?

Von Marion Loewenfeld, ANU Bundesverband e.V.

Seit 30. Mai öffnen Umweltbildungseinrichtungen wieder schrittweise, aber ein Zurück zur Normalität wird es vorerst nicht geben. Der Lock-down war heftig. Der ANU Bundesverband hat schnell reagiert und eine [Corona-Infoseite](#) auf der Homepage eingerichtet, um die Kolleg*innen mit wichtigen Informationen zu unterstützen. Das war gar nicht so einfach, weil jedes Bundesland eigene Maßnahmen ergriffen hat. Soweit die Landesverbände zugearbeitet haben, wurden die speziellen Regelungen mit in die Website aufgenommen.

Bis Schuljahresende und meist bis Jahresende haben Schulklassen und Gruppen in den Tagungs- und Übernachtungshäusern ihre Buchungen storniert. Die Situation ist, vor allem für kleinere und gemeinnützige Träger ohne nennenswerte Rücklagen, existenzbedrohend. Annette Dieckmann, Vorsitzende des ANU Bundesverbands, schrieb am 19. März an Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, um ihnen die Situation der Umweltbildungseinrichtungen zu erläutern und um unbürokratische Sofortmaßnahmen zu bitten. Die Antwort fiel etwas unverbindlich aus, so dass die ANU im Verbund mit anderen nachlegte.

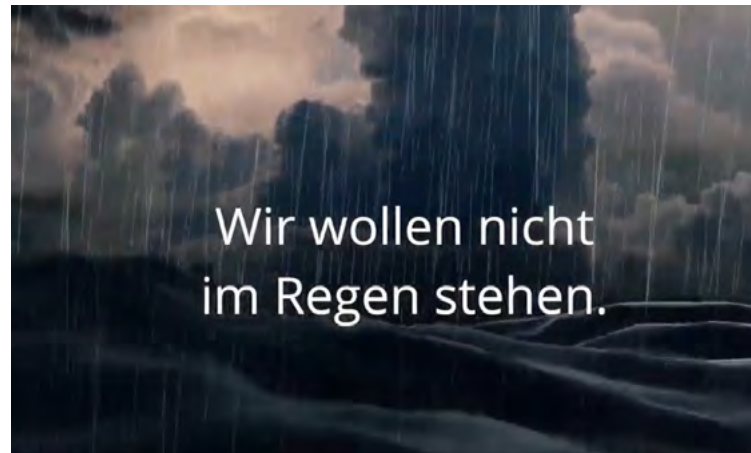
Die Dachverbände aus Umwelt- und Klimaschutz, zu denen auch der ANU Bundesverband gehört, und der entwicklungspolitischen NGOs zeigten in einem gemeinsamen [offenen Brief](#) Ende März an die Bundesregierung den dringenden Handlungsbedarf zum Schutz von gemeinwohlorientierten Organisationen auf und appellierten an mehrere Ministerien, sich für ein Bund-Länder-Hilfsprogramm einzusetzen, das u.a. die Sicherung einer

Kernfinanzierung für die Infrastruktur, Liquiditätshilfen analog denen für Unternehmen sowie die Einrichtung eines Notfallfonds (nicht rückzahlbare Zuschüsse) vorsehen sollte.

Die gemeinsame Bedarfserhebung und weitere Abstimmung der ANU mit Vertreter*innen anderer Verbände sowie die Lobbyarbeit mit Abgeordneten des Bundestags führte zwar dazu, dass (Umwelt)Bildungseinrichtungen im Konjunktur- und Krisenbewältigungspaket berücksichtigt wurden, aber leider nicht in der für viele passenden Art und Weise. Deshalb sendete die

ANU zusammen mit 13 anderen Dachverbänden gemeinnütziger Jugend- und Bildungshäuser Anfang Juni einen weiteren [Aufruf](#) an Politik und Verwaltung, um die Umsetzung des Koalitionsbeschlusses zu verbessern. Die Verbände fordern, an der Ausgestaltung der Hilfen für gemeinnützige Organisationen beteiligt zu werden. Unser Dank gilt allen ANU-Mitgliedern, die die Arbeit des Bundessprecherrats tatkräftig unterstützt haben!

Nicht nur für etliche Umweltbildungseinrichtungen, auch für Selbstständige sind das harte Zeiten. Was das für die Kolleginnen und Kollegen in der ANU Bayern bedeutet und wie sie die Krisenzeit sehen und nutzen, zeigen die Beiträge einiger Mitglieder im Rundbrief unter „Die Umweltbildung in Zeiten von Corona“.



Filmclip der Verbände „[Wir wollen nicht im Regen stehen](#)“

Kontakt und Infos:

Marion Loewenfeld
Mitglied im Sprecherrat des ANU Bundesverbands
Tel. 089 51996457, marion.loewenfeld@anu.de
www.umweltbildung.de

Schwerpunkt: Interkulturelle Umweltbildung / BNE

Zwischen den Kulturen ist Raum für Veränderung

Von Joachim Schneider, ANU Bayern e.V.

Interkulturalität ist im besten Fall eine Win-win-Situation für beide Kulturen, die sich begegnen. Das zeigte sich im Webinar „Casual Learning in der interkulturellen Umweltbildung“ am 27.04.20: Zu Beginn war der Fokus darauf gerichtet, wie „wir“ (die Umweltbildung) Angebote für „sie“ (die Migrant*innen) gestalten können. Sehr schnell kam aber zur Sprache, dass Menschen aus anderen Kulturen durch ihren Blickwinkel helfen, unsere Widersprüche im Alltag aufzudecken: Wir reden auf hohem Niveau von Nachhaltigkeit, verhalten uns aber nicht entsprechend. Erfolg im Leben zeigt sich oft in einem großen Auto, gleichzeitig soll man auf das SUV verzichten. Und: wir haben meist den größeren ökologischen Fußabdruck als Menschen, die sich erst eine Existenz in Deutschland aufbauen müssen.

Diese Erfahrungen können aufrüttelnd, manchmal auch erschütternd wirken und damit Veränderungen anstoßen. Auch wir in unserem „grünen Milieu“ sind ja schon eine eigene Kultur mit Codes, Verhaltensweisen und Einstellungen, die auf eine Selbsterhaltung und Selbstbestätigung des Systems ausgelegt ist. Wenn wir „über den Tellerrand“ schauen, um mit anderen Kulturen in Verbindung zu treten, ist dieser Tellerrand oft näher, als wir denken: Nicht erst der Kontakt mit Migrant*innen kann zu Verwirrung und Missverständnissen führen. Begegnungen jenseits der

eigenen Filterblase mit Gruppierungen wie dem Motorsportclub, dem Schützenverein oder verschiedenen Jugendkulturen, können interkulturell sein. Und all diese Kontakte können – auf beiden Seiten – zur Erweiterung und Veränderung der Weltbilder führen.

Möglicherweise befinden wir uns durch die Corona-Krise gerade alle an einem interkulturellen Punkt, nämlich zwischen der Kultur vor



Voneinander lernen z.B. beim Klimaschutz: [Handbuch](#) zu einem interkulturellen Projekt der Heinrich-Böll-Stiftung.
Foto: Heinrich-Böll-Stiftung

und der Kultur nach Corona. Es mehren sich die Stimmen (und Hoffnungen), nach den aktuellen Schutzmaßnahmen nicht einfach wie zuvor weiter zu machen (z.B. im „[Post-Corona-Manifest](#)“ von 174 Wissenschaftler*innen).

Im Sinne einer transformativen Bildung, wie sie in der letzten Ausgabe der [ökopädNEWS](#) vorgestellt wurde, liegt in dieser Situation die Chance, dass sich Bedeutungsperspektiven grundlegend ändern. „Die idealtypischen Phasen eines transformativen Lernprozesses bestehen nun in der Krise, der Dekonstruktion bisheriger Bedeutungsperspektiven, dem Experiment, dem Neuanfang und der Integration des Neuen in das Selbstkonzept und die jeweiligen Beziehungen des Lernenden.“ (U. Schneidewind, M. Singer-Brodowski (2014): „Transformative Wissenschaft - Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem“ Metropolis-Verlag, Marburg). Gezwungenermaßen ist es jetzt möglich, den Flugverkehr einzustellen, Dienstreisen auf das Nötigste zu beschränken, Unterricht und Arbeit digital und von zuhause zu gestalten. Das alles hat in diesem krisenhaften Einbruch natürlich dramatische Folgen für die Wirtschaft, einschließlich existenzbedrohender Auswirkungen auch für die Akteure der Umweltbildung. Die Krise ist erst einmal eine Krise, und erst im zweiten Schritt eine Chance. Die Chance gewohnte Lebensbedingungen zu hinterfragen und neue Bedeutungsperspektiven zu entwickeln.

Dies zeigt sich im Kleinen, wenn z.B. der Sprecherrat der ANU Bayern feststellt, dass Videokonferenzen eine Alternative zu Reisen quer durch Bayern sind. Man hat es ja schon geahnt, aber der An Schub zur Umsetzung hat bisher gefehlt. Oder im Großen, wenn Städte wie Berlin, München, New York und Bogotá innerhalb kürzester Zeit neue Radwege ausweisen, weil der Bedarf angestiegen ist und gleichzeitig der Autoverkehr wegen Homeoffice-Tätigkeiten abgenommen hat.

Die Krise ist aber nur der Anstoß für transformative Bildung, für das Experiment einer neuen Lebensweise und die nachhaltige Verankerung braucht es Begleitung, sonst droht der Rückfall in alte Verhaltensmuster. Neue Bedeutungsperspektiven müssen erarbeitet und ins eigene Weltbild integriert werden. Das ist die Langstrecke, auf der wir als Akteur*innen der Umweltbildung und BNE gefragt sind.

Kontakt und Infos:

Dr. Joachim Schneider
joachim.schneider@anu.de
www.umweltbildung-bayern.de



Fahrrad statt Auto: Klimaschutz ist auch schnell möglich, wenn die Behörden unkompliziert auf Bedarfe reagieren, wie die neue Fahrradspur auf der Straße zeigt; Foto: athree23, pixabay.com

KlimaGesichter – interkulturelle Umweltbildung mit Geflüchteten

Von Ulrike Koch, Carolin Glahe und Ulrike Dietrich,
Unabhängiges Institut für Umweltfragen

Der Klimawandel hat ein Gesicht, genau genommen fast acht Milliarden Gesichter. Denn der Mensch ist sowohl Verursachender des Klimawandels als auch Leidtragender seiner weitreichenden Folgen. Schon jetzt gibt es viele Geschichten zum Umgang mit dem Klimawandel, die erzählt werden wollen. Um diesen Geschichten ein Gesicht zu geben, werden im Rahmen des Projekts KlimaGesichter Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung und interessierte Klimaschützer*innen zu Klimabotschafter*innen ausgebildet, um ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Klimawandel über einen breiten, interkulturellen Austausch zu teilen. Dass sich das Klima auf der Erde verändert, daran besteht kein Zweifel. Doch zwischen dem Wissen darum und der erforderlichen Handlungsbereitschaft klafft bei vielen Menschen eine Lücke. Genau diese Lücke möchte das Projekt schließen und zielt darauf ab, Themen wie Energie- und Klimagerechtigkeit mit „realen“



Foto: Deutsche Klimastiftung Bremerhaven

Menschen zu verbinden. Damit kann eine Verknüpfung zwischen den Auswirkungen des Klimawandels, den Verantwortlichkeiten und vor allem den Handlungsmöglichkeiten zur Veränderung im eigenen Lebensbereich entstehen und zusätzlich emotional erlebbar gemacht werden. Außerdem soll die dringende Notwendigkeit von Schutzrechten für Klimamigrant*innen betont und zugleich für die Gründe der Klimaflucht, wie den ansteigenden Meeresspiegel, schwindende Trinkwasservorkommen, verstärkte Extremwetterereignisse und die Ausbreitung der Wüsten, sensibilisiert werden.



Das dreijährige Verbundprojekt KlimaGesichter, das durch das Bildungszentrum Jugendwerkstatt Felsberg bei Kassel, die Deutsche KlimaStiftung in Bremerhaven und das Unabhängige Institut für Umweltfragen e.V. in Berlin durchgeführt wird, besteht aus drei Phasen. 2019 wurden Umweltbildungsworkshops in verschiedenen Einrichtungen für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung durchgeführt und darüber interessierte Teilnehmende gewonnen. Diese Workshops legten den Fokus sowohl auf Basiswissen zu Klima, Klimagerechtigkeit und Klimaschutz im Alltag als auch auf die Möglichkeiten, wie mit Ressourcen umweltschonend und kostensparend umgegangen werden kann. Um die Inhalte zu veranschaulichen, wurde auf in-

teraktive Methoden wie das Weltverteilungsspiel zurückgegriffen, um verschiedene globale Perspektiven aufzuzeigen.

Passend zu den Themen Klima und Ernährung wurde innerhalb der Workshops ein gemeinsames Frühstück veranstaltet, da die Ernährung einen nicht unwesentlichen Anteil von 14% der jährlichen CO₂-Emissionen in Deutschland ausmacht. Beim Essen lässt sich gut vermitteln, dass Butter noch vor Rindfleisch das klimaschädlichste Nahrungsmittel ist, wie viel Wasser Anbau und Lebensmittelproduktion mancher Nahrungsmittel verbrauchen und ob sie fair und nachhaltig produziert werden.

Daran anknüpfend folgt seit März 2020 die zweite Projektphase, in welcher die Teilnehmenden durch fünf Qualifizierungsworkshops zu Klimabotschafter*innen ausgebildet werden. In der dritten Phase werden ab August 2020 die quali-



Weltverteilungsspiel in einem Umweltbildungsworkshop

fizierten Klimabotschafter*innen ihre eigenen Klima-Workshops durchführen und im Rahmen einer bundesweiten Bildungstour „Der Klimawandel hat viele Gesichter“ mit der [Wanderausstellung KLIMAFLUCHT](#) der Deutschen KlimaStiftung über den Klimawandel und ihre eigenen Erfahrungen sprechen.

Momentan befindet sich das Projekt KlimaGesichter in der Qualifizierungsphase, in der fünf Workshops durchgeführt werden, um den Teilnehmenden sowohl inhaltlichen Input als auch methodische Handlungskompetenz an die Hand zu geben. Das Ziel ist es, die Workshops so bunt und vielfältig wie möglich zu gestalten, damit die Teilnehmenden ein breites Spektrum an Methoden kennenlernen und ihre persönlichen Favoriten für sich entdecken. Gemeinsam werden dafür einige Methoden vorgestellt und zusammen erprobt wie z.B. Schreibgespräche, Murmelrunden, Zukunftswerkstätten, Design



Klimafrühstück zum CO₂-Verbrauch unserer Lebensmittel; beide Fotos: Deutsche Klimastiftung Bremerhaven

Thinking, Rollenspiele, Experimente oder auch Stadtrundgänge. Aber auch Lernformen wie Stationenlernen oder World-Café sind neben klassischen Feedbackmethoden und Ice-Breakern Bestandteile der Weiterbildung. Außerdem stehen eine gemeinsame Fachexkursion in das Bremerhavener Klimahaus und ein Besuch im Deutschen Auswandererhaus und im Alfred-Wegener-Institut auf dem Programm. Nach den Seminaren verfügen die dann qualifizierten Klimaschutzbotschafter*innen über einen Koffer voller Methoden und Inhalte, mit dem sie selbst Workshops planen und durchführen können. Persönliches Engagement wird hier mit beruflichen Perspektiven verknüpft.



In Workshops wird für die KlimaGesichterausbildung geworben.

Eigentlich sollten die Qualifizierungs-Workshops ab März als Präsenzveranstaltungen stattfinden. Durch die aktuelle Corona-Situation finden sie jetzt als Online-Seminare statt. Auch online lassen sich viele Inhalte vermitteln und einige oben genannte Workshopmethoden, – wenn auch in zunächst ungewohnter Weise, – ausprobieren.

Für eine abwechslungsreiche und interessante Gestaltung kommen vermehrt Methoden wie externe Vorträge beispielsweise zu Themen wie Bildung für nachhaltige Entwicklung oder kleine Diskussionsrunden und Impulsvorträge zum Einsatz. Dafür werden Tandempare gebildet, damit sich die Teilnehmenden untereinander besser kennenlernen und intensiver austauschen. Weiterhin können Ideen und Assoziationen während eines Brainstormings zu bestimmten Themen online auf Plattformen gesammelt werden. Für das kommende Online-Seminar steht ein Rollenspiel zum Thema Windkraft auf der Agenda.



Umweltbildungsworkshop: Verteilung der Menschen auf der Einen Welt.
Fotos: Deutsche Klimastiftung Bremerhaven

Es ist großartig, dass die Möglichkeit besteht die Seminare online durchzuführen. Trotzdem ist die Hoffnung groß sich bald wieder persönlich treffen zu können. Das unmittelbare Miteinander, Mimik, Gestik und Stimmungen zu erleben, kann während der Online-Seminare nicht in gleicher Weise erfahren werden. Nichtsdestotrotz führt die digitale sowie analoge Herangehensweise an die Qualifizierung der zukünftigen „KlimaGesichter“ zu einem erweiterten Spektrum an Vermittlungskompetenzen und langfristig

zu einem Bildungsprojekt, das auf viele Gegebenheiten und Zielgruppen flexibel und interaktiv reagieren kann.

Kontakt und Infos:

Ulrike Koch

Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V.

Greifswalderstr. 4, 10405 Berlin

Tel. 030 4284993-23 · Ulrike.Koch@ufu.de · www.klimagesichter.de

E-Learning zur interkulturellen Öffnung von Umweltbildungsarbeit

Von Carina Aydin und Petra Schmettow, finep

Im Kooperationsprojekt „Umweltbildung: ganz einfach interkulturell“ sind seit 2018 in vielfältigen Partnerschaften zwischen migrantischen und Umweltakteur*innen Bildungsmaßnahmen nach dem Prinzip des Casual Learnings entstanden. Die Projektergebnisse und Projekthintergründe wurden nun mit Interessierten als E-Learning Angebot geteilt.

Thema des Kick-Off-Webinars des E-Learning Angebots am 27. April 2020 war die Rolle der

Migrantenorganisationen (MO) für die interkulturelle Öffnung der Umweltbildungsarbeit. Podiumsgäste des digitalen Gesprächs waren Alexander Dexbach vom Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt und Argyri Paraschaki vom Landesverband der kommunalen Migrantenvertretungen Baden-Württemberg. Aus Sicht von Dexbach sollten Mitglieder von Migrantenorganisationen einerseits verstärkt Zielgruppe von Umweltbildungsangeboten sein, könnten andererseits aber auch als Expert*innen gewonnen werden, da viele von ihnen Betroffene und/oder Augenzeug*innen der Umweltfolgen des westlichen Lebensstils in Ländern des Globalen Südens seien. Menschen mit Migrationsbezug seien die diverseste Gruppe innerhalb der deutschen Bevölkerung, so Paraschaki. Entsprechend vielfältig seien daher auch die Themen, die MO bearbeiten und daher könne auch das Interesse an einer möglichen Zusammenarbeit mit Umweltorgani-

sationen sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Wichtig für eine erfolgreiche Kooperation zwischen migrantischen und Umweltakteur*innen sei in jedem Fall eine Begegnung auf Augenhöhe. Auch wenn dies ein häufig angestrebtes Ziel von Kooperationen sei, gäbe es immer noch viele Beispiele, in denen die Bedürfnisse der MO nicht gleichwertig berücksichtigt werden oder angenommen wird, dass Menschen mit Migrationsbezug im Umweltbildungskontext nur Lernende sein können.

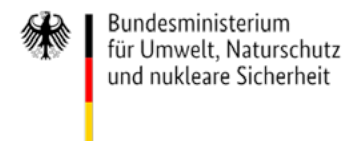
Anschließend an das Gespräch wurden die entstandenen Maßnahmen aus dem Projekt erläutert, die gelungene Beispiele für die Zusammenarbeit von migrantischen und Umweltakteur*innen sind und zum Nachmachen anregen sollen. Im Herbst wird eine Handreichung dazu veröffentlicht. Bei Interesse wenden Sie sich per Mail an anna-maria.schuttkowski@finep.org.

Kontakt und Infos:

forum für internationale entwicklung + planung (finep)
Petra Schmettow
Plochinger Str. 6, 73730 Esslingen
Tel. 0711 932768-68
petra.schmettow@finep.org
www.finep.org



Laura Breiller-Popescu (Rumänisch-Deutsche Vereinigung in Baden-Württemberg e.V.), Carina Aydin (finep) und Irma Boss (Bürgerverein Neureut-Heide e.V.) (vlnr) freuen sich über die gemeinsame Aktion des Märchen-Bastelns. Die „Märchen“ informieren über den Heidesee als innerstädtischen Naturraum und wurden über verschiedene Lebensmittelgeschäfte verteilt. Foto: © Ilea



Das Projekt wird gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

BNE trifft Kulturvielfalt: Mehrweg und mehr Wege

Von Jessica Schleinkofer, Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V. (ejsa)

Deutschland ist seit Jahrzehnten Einwanderungsland. Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Lebenshintergründen leben zusammen und prägen ein von Diversität, Interkulturalität und Vielfalt gezeichnetes Gesellschaftsbild. Dieses Zusammenwachsen unterschiedlicher Kulturen und das Fußfassen in einer neuen Heimat sind nicht immer einfach. So engagiert sich die ejsa Bayern u.a. für zugewanderte junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf. Sie bietet ihnen integrative Angebote, die sich an ihren individuellen Lebenslagen und kulturellen Hintergründen orientieren. Dazu zählt auch das Förderprogramm „BNE trifft Jugendsozialarbeit“ – finanziert durch das Bayerische Umweltministerium. Dadurch können lokale Kooperationsprojekte zwischen Einrichtungen der Jugendsozialarbeit und der Nachhaltigkeitsbildung zu Inhalten einer BNE in ganz Bayern umgesetzt werden. Insbesondere Einzelprojekte mit Fokus auf eine multinationale Zielgruppe werden dabei zu Orten der interkulturellen Begegnung und zur Anlaufstelle für die jugendlichen Teilnehmenden. Sie zeugen von der buchstäblichen Kulturvielfalt - nicht nur im Gartenbeet. Im Rahmen des Förderprogrammes wurden bereits einige interkulturelle Angebote durchgeführt: „BUNT - Kulturvielfalt im Gartenbeet“, „repair and share – bikes for refugees“, „Ankommen mit Energie“, „500 qm neue Heimat“, „Interkultureller Jugendgarten“ und andere.

Themen, wie die nachhaltige Nutzung der Ressourcen und das Teilen und Reparieren von Dingen, Ernährung, Artenvielfalt oder das Schützen von Natur sind wichtige Botschaften. Doch lassen sich dabei auch Ziele, wie eine gelungene Integration, Stärkung der Sprachfähigkeit und das Knüpfen von Kontakten erreichen. Die Angebote sollen bewusst niederschwellig gestaltet werden, um hemmende Barrieren in Form von Sprache, kulturellen Unterschieden, eingeschränkter Mobilität, sozialer Benachteiligung oder individueller Beeinträchtigungen möglichst niedrig zu halten. Dabei lassen sich interkulturelle Begegnungen leiten und begleiten.



Die „Umwelt Aktiv Junioren“ des Projekts von Ichikukai e.V. und LBV Kreisgruppe Rottal-Inn bei einer erlebnispädagogischen Teamübung, Foto: Kerstin Maier, Ichikukai e.V.

In den interkulturellen Projekten konnten wir bisher vor allem positive Erfahrungen sammeln und begreifen sie nicht nur für geflüchtete junge Menschen als Chance, in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen. Die Teilnehmenden bringen ihr Wissen, Potenziale sowie eine hohe Motivation mit. Es liegt an uns, dies zu erkennen und die gemeinsamen Ziele in den Fokus zu bringen, statt das zu betonen, was uns vermeintlich trennt. Einen Beitrag zum Umweltschutz und zur Gemeinschaft zu leisten, Distanzminimierung durch Kontakte zu anderen Kulturen, Abbau von Vorurteilen, das Nutzen von Potenzialen und die Stärke der Gemeinschaft sind nur einige Gründe, warum die Projekte zu einer starken, toleranten Gesellschaft führen können.

Kontakt und Infos:

Jessica Schleinkofer
Projektkoordination BNE trifft Jugendsozialarbeit
Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V.
Loristr. 1, 80335 München
Tel. 089 159187-84, schleinkofer@ejsa-bayern.de
ejsa-bayern.de/projekte/nachhaltigkeitsprojekt

Die Umweltbildung in Zeiten von Corona

Wie hat die Corona-Krise die Arbeit der Umweltbildung verändert?

Von Marion Loewenfeld, ANU Bayern e.V.

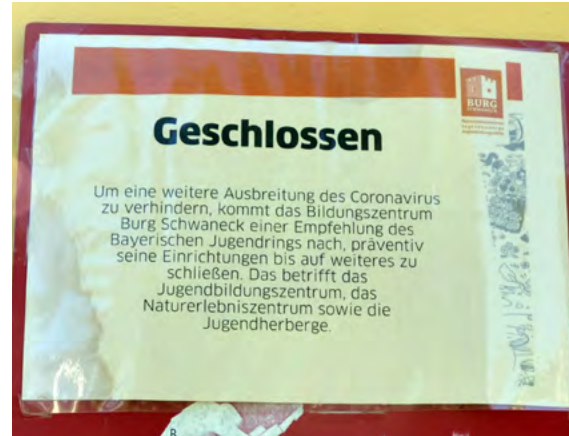
Noch im Shutdown befragte ich Kolleg*innen der ANU Bayern e.V., wie es ihnen mit ihrer Umweltbildungsarbeit in dieser Zeit der Zwangspause gehe. Ich bekam insgesamt zwölf Seiten sehr anschaulicher Rückmeldungen, auf denen dieser Artikel basiert. Ich bedanke mich bei den Kolleginnen und Kollegen für ihre ehrlichen Antworten und zitiere aus ihren Beiträgen. Bei den Zitaten steht jeweils Verfasser*in, Einrichtung und Datum der Antwort in Klammern.

Die Vielfalt der Umweltbildung zeigt sich auch in den Antworten, je nach Betroffenheit und äußeren Umständen gibt es große Unterschiede. Viel hängt davon ab, wie örtliche Gesundheitsämter agieren und was in der Zusammenarbeit von Umweltbildner*innen und ihren Kooperationspartnern vor Ort möglich ist. Und die Akteure sind meist optimistisch, kreativ und agil. Doch eines zeichnet sich klar ab: Die prekäre Finanzierungssituation in der Branche ist für viele existenzbedrohend.

Zur Situation der Selbstständigen

Sie sind von dieser Krise am meisten betroffen und können oft nicht - wenn sie keine Firma angemeldet haben - von den Sofortmaßnahmen profitieren.

„Bei uns ist es so, dass aufgrund der Zielgruppe Kindergarten und Schule seit dem 13. März



Das Naturerlebniszentrum Burg Schwaneck musste, wie alle Jugend- und Umweltbildungseinrichtungen, schließen.
Foto: Anke Schlehofer, NEZ

ALLE Buchungen bis Ende des Jahres storniert wurden. Also fällt das gesamte Einkommen vorerst weg. Soweit wir informiert sind, werden dieses Kalenderjahr auch keine Klassenfahrten mehr stattfinden.... Bisher habe ich persönlich auch kein Antragsformular gefunden, das für meine Situation passen würde, daher hab ich auch bisher keine finanzielle Unterstützung beantragen können.“

(Catherine Kiechle und Katharina Brändlein, FÖRSTERLIESL-Kitz GbR, 04.06.2020)

Nachhaltige Entwicklung heißt auch: angemessene Vergütung der Leistung

„Die Corona Pandemie zeigt für mich erneut, dass es, besonders als selbständige Unternehmerin, wichtig ist ein breites Portfolio zu haben und auch mit Kunden zu operieren, die

eine Sicherung der Lebensgrundlage zulassen. Hierzu gehört für mich, neben den nicht monetären Werten, in erster Linie eine angemessene Honorierung der Leistungen. Es muss möglich sein, eigene Nebenkosten, wie Krankenkasse, Rentenversicherung zu bezahlen und es müssen Rücklagen gebildet werden können. Und dahin geht auch mein Wunsch für die klassische Umweltbildung: Nachhaltige Entwicklung auch in der Organisation zu leben.“

(Katharina Brändlein, FÖRSTERLIESL-Kitz GbR, 04.06.2020)

Zur Situation der Umweltstationen

Da stellt sich die Lage sehr unterschiedlich dar: Die Einrichtungen großer Träger kommen einigermaßen durch die Krise, weil hier ein finanzieller Rückhalt vorhanden ist. Gemeinnützige Einrichtungen und Initiativen ohne Rücklagen stehen kurz vor der Insolvenz. Viele Mitarbeiter*innen sind in Kurzarbeit. Besonders betroffen sind Übernachtungs- und Tagungshäuser.



„Bis zum Ende des Schuljahres haben alle Schulklassen und fast alle Wochenendgruppen storniert. Das ist natürlich existenzbedrohend.“

... Wir haben die politischen Mandatsträger von Niederbayern flächendeckend mit Brandbriefen bombardiert und auf unsere brandgefährliche Situation hingewiesen.“

(Franz-Xaver Geiger, Jugendbildungsstätte und Umweltstation Windberg, 5.06.2020)

„Corona hat uns fest im Griff und den Alltag komplett umgewürfelt: Wir haben seit Anfang März Homeoffice, ...mit einem schlechten Zugang zum Server, der gerne zusammenbricht ... Alle Teambesprechungen laufen digital. Homeoffice und einzelne Bürotage haben sich über die Wochen gut eingespielt, ist aber, wenn es wieder losgeht, noch technisch (Telefon/Serverzugang) ausbaufähig.“

(Sabine Schwarzmann, Umweltstation Augsburg, 27.05.2020)

„Seit 16.03.2020 ist die Umweltstation Lias-Grube komplett geschlossen. Seit Anfang April haben wir alle, außer den FÖJs und den 450 €-Kräften zu 100 % Kurzarbeit beantragt. Der erste Antrag auf Soforthilfe wurde abgelehnt, der zweite - Bundesmittel - wurde nach einer genauen Einnahmen- und Ausgabenaufstellung für April bis Juni genehmigt.

Mit den Mitteln des StMUV können wir das Jahr notdürftig überbrücken.“
Ulrike Schaefer, Umweltstation Lias-Grube, 27.05.2020)

„Wir sind im Haus am Strom wahrscheinlich bis September in Kurzarbeit. Das ist etwas anstrengend, weil unheimlich viel zu regeln ist und wir offiziell nur 50% arbeiten. ... Uns war wichtig, gleich am ersten möglichen Tag auch zu öffnen. Allerdings kommen halt nur wenige Menschen hierher, weil die Grenze nach Österreich dicht ist; generell sind die Menschen vorsichtig und machen wenig, was nicht unbedingt nötig ist.“

(Ralf Braun-Reichert, Umweltstation Haus am Strom, 26.05.2020)

Ein großer Dank der Umweltbildner*innen gilt dem Bayerischen Umweltministerium, Minister Glauber und dem Referat 66 mit Herrn Barthmann und seinem Team, für die Absicherung der Fördermittel durch eine Sonderregelung, für ihren Einsatz, bei den Coronaregelungen die Umweltbildung mit ihren Bedarfen zu berücksichtigen und für die gute Kommunikation.

Digitalisierung der Angebote

Die meisten Kolleg*innen nutzen – trotz der prekären finanziellen Situation – die Krise auch als Chance und zeigen, resilienzerfahren und kreativ, neue krisenangepasste Bildungsformate. Vor allem hat die Digitalisierung der Angebote und des Austauschs einen kräftigen Schub bekommen.

„Unsere Grundschüler „pauken“ z.Zt. heimische Pflanzenarten. Wir haben von den derzeit blühenden Pflanzen unserer Blühfläche auf dem Pausenhof der Grundschule Treuchtlingen Namenskärtchen laminiert. Unter Aufsicht der Betreuer sortieren die Kids die Kärtchen jetzt immer wieder zu den blühenden Pflanzen und befestigen die Namens-Kärtchen an der jeweiligen Pflanze. Kinder und Betreuer kennen sich schon super aus!“

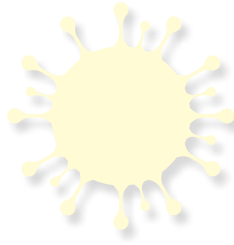
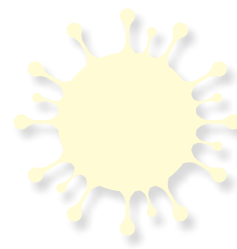
(Dr. Marlit Bauch, Informations- und Umweltzentrum Treuchtlingen, 19.05.2020)

„Wir haben den Stillstand genutzt, um für jene Schulklassen, die ihren Besuch stornieren mussten, ein digitales Angebot zu erarbeiten. ... Unser Landkreis unterstützt uns dankenswerter Weise in der Krise, auch durch zusätzliche kleinere Veranstaltungen ‚auf Abstand‘.“

(Dr. Frank Holzförster, GEO-Zentrum an der KTB, 22.05.2020)

„Wir machen neue Erfahrungen mit den digitalen Welten und ihren Potentialen, erproben und entwickeln neue Formate. ... Trotzdem werden wir keine Fans digitaler Welten werden und immer das direkte Erleben von Mensch zu Mensch, in und mit der lebendigen Natur vorziehen. Doch es geht nicht um „entweder – oder“, sondern wie bei allen Lebens- und Nachhaltigkeitsfragen um ein „sowohl als auch“, eine sinnvolle Balance zwischen unterschiedlichen Bedürfnissen und Werten. So wird uns die Frage ‚Wie wird Corona die Welt verändern und was trägt jeder von uns dazu bei?‘ noch lange beschäftigen.“

(Anke Schlehofer, NEZ Burg Schwaneck, 27.05.2020)



Viel Spaß hatten die 26 teilnehmenden Kinder, Jugendlichen und Eltern beim Webinar „interkulturelle Klimaküche“, das Birgit Meyer und ihr Team vom NEZ Burg Schwaneck durchführte. Gemeinsam kochen geht auch digital, Wiederholung ist gewünscht und geplant. Fotos: NEZ Burg Schwaneck



Die Krise als Chance begreifen

Die Beiträge der Kolleg*innen zeigen auch, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung mit ihren Prinzipien Resilienz, Suffizienz, Kompetenz und Effizienz uns ein Instrumentarium an die Hand gibt, die Krise aktiv zu gestalten. Vielleicht ist sie auch eine Chance, das eigene Wirken und Tun sowie politisches Handeln zu reflektieren und in Richtung Nachhaltigkeit neu auszurichten?

„Einen sehr positiven Aspekt sehe ich: Die Chance auf einen nachhaltigen Neuanfang. Diese Stimme wird in allen politischen Ebenen laut - lauter, als ich es jemals zuvor wahrgenommen habe. Immerhin können wir als Umweltstation diese Idee des nachhaltigen Neuanfangs mit unserer Arbeit voll und ganz unterstützen. Ich

hoffe deshalb, dass wir Umweltstationen auf der politischen Ebene als wichtig anerkannt werden und, gerade weil wir die kommenden Aufgaben mit unserer Arbeit unterstützen, auch entsprechende finanzielle Mittel (Grundsicherung) benötigen.“

(Sebastian Diederich, Umweltstation mooseum, 29.05.2020).

Kontakt und Infos:

Marion Loewenfeld
ANIU Bayern e.V.

Tel. 089 51996457, marion.loewenfeld@anu.de
www.umweltbildung.de



Lauschtour rund ums ÖBZ – mit dem Smartphone die besondere Vielfalt der Stadtnatur entdecken

Münchner Umwelt-Zentrum; Foto ÖBZ/
Margot Muscinelli

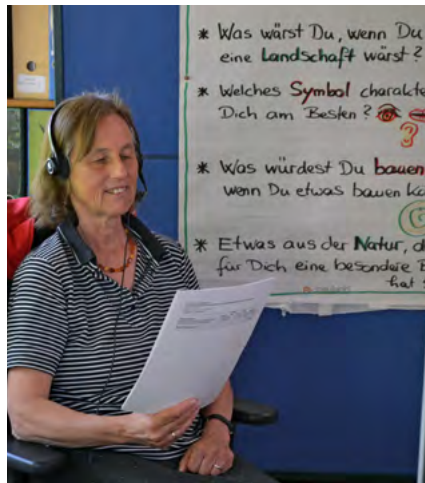


Kooperationsprojekte

12. Kurs der Weiterbildung Umweltbildung / BNE (WBU) online gestartet

Steffi Kreuzinger, Ökoprojekt MobilSpiel e.V.

22. April 2020, 9 Uhr: 28 Bildschirme bringen die Teilnehmer*innen des neuen Kurses und deren Leitung, Anke Schlehofer, Naturerlebniszentrum Burg Schwaneck, Thomas Ködelpeter, Ökologische Akademie Linden e.V., und Steffi Kreuzinger, Ökoprojekt MobilSpiel e.V., miteinander in Kontakt. Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Maßnahmen und angesichts der Corona-Pandemie konnte die erste Einheit der vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz geförderten Weiterbildung nur online stattfinden. Die Vorbereitung einer fünftägigen Online-Veranstaltung stellte uns als Veranstalterteam der Weiterbildung vor Herausforderungen, unsere Lernkurve war enorm: Wie setzen wir ein bewährtes Präsenzformat, in dem Lernen im Bildungshaus, intensive Begegnungen und Austausch eine wesentliche Rolle spielen, in Videokonferenzen um? Wie können sich Menschen kennen lernen, die über eineinhalb Jahre zusammenarbeiten wollen, aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern kommen und mit verschiedensten Motivationen an der WBU teilnehmen, ohne sich live zu begegnen?



Anke Schlehofer leitet das digitale Kennenlernen der Teilnehmer*innen der Weiterbildung an; Fotos: NEZ Burg Schwaneck



„BNE heißt für mich ...“ 25 Antworten der Teilnehmer*innen der WBU am Ende der ersten – digitalen – Einheit. Hier ein Teil davon.

Als Leitungsteam haben wir intensiv diskutiert, verschiedene Tools erwo-gen, Inhalte und Methoden besprochen und letztendlich ein sehr gelungenes Format gestaltet, wie uns von den Teilnehmer*innen rückgemeldet wurde: „Anfangs war ich etwas skeptisch, was die digitale Umsetzung der Weiterbildung angeht. Doch ich habe schnell festgestellt, dass auch Onlineseminare inspirierende Räume für Gedanken, Erfahrungen und Austausch schaffen.“ In einem abwechslungsreichen Ablauf aus Plenumstreffen, Arbeitsgruppen sowie Partner-Interviews und Einzelarbeit konnten sich die Teilnehmer*innen interaktiv mit BNE auseinandersetzen. Eine Phantasiereise lässt sich auch über den Bildschirm anleiten, gemalte Bilder im gemeinsamen Konferenzraum zeigen, Präsentationen im geteilten Bildschirm unterstützen die Vorträge der Referent*innen, Philosophieren geht auch online und spätestens als alle ihr Statement „Was heißt für mich BNE?“ im Bildschirm zeigten, wurde deutlich, dass die Teilnehmenden dem Konzept der BNE und sich auch gegenseitig ein Stück näher gekommen sind.

„Ich bin sehr geschafft, aber total zufrieden und sehr motiviert! Und ich habe Lust auf mehr!“ fasst eine Teilnehmerin am Sonntagmittag ihre Eindrücke zusammen. Eines hat sich ebenfalls gezeigt: Echte Begegnung und Austausch, die für gelingende Bildungsarbeit so wichtig sind, kann das Online-Format nur schwer ersetzen und wir freuen uns sehr, dass die zweite Einheit in der Ökologischen Akademie stattfinden wird. Hier stellen uns die Hygieneauflagen vor neue Herausforderungen, den Kurs mit 26 Teilnehmenden sicher zu gestalten, aber Flexibilität haben wir nun bereits erprobt.

Kontakt und Infos:

Steffi Kreuzinger
Ökoprojekt MobilSpiel e.V.
steffi.kreuzinger@mobilspiel.de
Tel. 089 7696025
www.oekoprojekt-mobilspiel.de/netzwerk/netzwerk-bne



„Alle Vögel sind schon da“ – Von Terminverschiebungen und neuen Materialien

Von Kathrin Lichtenauer,
Landesbund für Vogelschutz

Ein Altenheim-Projekt in Corona-Zeiten – wie soll man damit umgehen? Seit 20. März ist der Besuch von vollstationären Pflegeeinrichtungen untersagt, auch nach gewissen Lockerungen (diese vor allem für Angehörige) ist das bisherige Arbeiten noch nicht möglich. Ein bilderreicher Vortrag über Gartenvögel an Futterstationen und das gemeinsame Befüllen der Futterhäuschen war bislang das Highlight für die Senior*innen beim Auftakt der Vogelbeobachtung im Heim.

Alle Veranstaltungen, die zwischen März und Mai noch stattgefunden hätten, wurden abgesagt. Nicht endgültig – wir haben alle Termine auf den Spätsommer verschoben. Die Einrichtungen, die sich beworben haben, sollen auf jeden Fall die Futterstationen und die ergänzenden Materialien für die Beschäftigungsangebote erhalten! Denn ein Vortrag ist auch im Garten möglich, mit Abstand und statt der ppt-Präsentation an der Wand gehen die Betreuungsfachkräfte mit großformatigen Bildkarten von Zuhörer*in zu



Das Horst-Salzman-Zentrum in München nahm das Vogelbeobachtungs-Material im Freien in Empfang – der Auftakt wird im Herbst nachgeholt. Foto: LBV

Zuhörer*in. Auf jeden Fall werden wir kreative Lösungen finden, um das Projekt fortzuführen.

Dafür war jetzt Zeit, sich um neues Material für die Beschäftigungsangebote zu kümmern. Die Präventionsmaßnahme lebt davon, dass das Thema „Vogelbeobachtung“ nicht nur über die Futterstation, sondern ganz umfänglich im Heim verankert wird. Dabei helfen z.B. das Buch (das

übrigens als erstes Produkt auch außerhalb des Projekts erwerbbar sein wird!), das Dalli-Klick-Spiel und neu: ein Ideenordner, in dem verschiedene Geschichten, Gedichte, Lieder, Bastelideen etc. zusammengestellt sind.

Öffentlichkeitsarbeit wirkt Wunder

Im Mai erschien in der vdk-Zeitung ein längerer Beitrag über die LBV-Präventionsmaßnahme mit der Überschrift „Heiteres Vogelkino“. Seitdem häufen sich die Bewerbungen und auch Anfragen aus anderen Bundesländern. Manchmal ist es auch einfach Mundpropaganda, die zu einer Bewerbung führt. Die Leiterin eines Caritas-Heims in Niederbayern zum Beispiel hat auf einer Dienstbesprechung so begeistert von der Vogelbeobachtung erzählt, dass sich drei weitere Heime aus dem Diözesan-Caritas-Verband angemeldet haben.

Die ANU Bayern ist Projektpartner für die Öffentlichkeitsarbeit in diesem Seniorenprojekt. Wir freuen uns, wenn es auch über diese Schiene zu Bewerbungen kommt! Ein [Projektflyer](#) steht auf der Website zum Download bereit und kann bei Bedarf auch als Papierversion zugeschickt werden.



Kontakt und Infos:

Kathrin Lichtenauer, LBV
allevoegel@lbv.de
www.lbv.de/allevoegel

Qualitätsbaustein: Seminar Bildung für nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum – Herausforderungen und Chancen

Von Thomas Ködelpeter, Ökologische Akademie .V.

„Etwa 90 Prozent der Fläche in Deutschland sind ländlich geprägt. Etwa 47 Millionen Menschen leben auf dem Land; das sind mehr als die Hälfte der Einwohner Deutschlands. Über 80 Prozent der Fläche Deutschlands werden für unsere Lebensmittel und Rohstoffversorgung land- und forstwirtschaftlich genutzt.“ (Ländliche Regionen verstehen. Fakten und Hintergründe zum Leben und Arbeiten in ländlichen, Regionen, BMEL (Hrsg.), 2019 Berlin)

In der Diskussion über nachhaltige Entwicklung stehen die städtischen Räume mit ihren Problemen und Nachhaltigkeitsstrategien stärker im Blickpunkt. Dabei stehen ländliche Räume vor vielfältigen Herausforderungen: dem Klimawandel, dem sozialen und demographischen Wandel, der Verstädterung ballungsnaher Landgemeinden und der Gefährdung gewachsener Dorfstrukturen, der Verlust der Artenvielfalt, dem Wegfall von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, dem Umbau in der Landwirtschaft und fehlenden Zukunftsperspektiven für die Menschen in peripheren Regionen.

In der Dorf- und Regionalentwicklung, im Klimaschutzmanagement von Landkreisen, in Leader+-Projekten oder in den Öko-Modell-Regionen geht es immer auch um die Integration des Leitbilds und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Vor diesem Hintergrund bieten sich Bildungs- und Umweltbildungseinrichtungen in ländlichen Räumen neue vielfältige Kooperationsmöglichkeiten, Handlungsfelder und Themen.

Das ist der inhaltliche Rahmen des Qualitätsbausteins 24 des Qualitätssiegels Umweltbildung.Bayern, der nach derzeitigen Planungen vom 3.-4.12.2020 im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Bad Alexandersbad (ebz) mit maximal 30 Teilnehmenden stattfinden soll.

Mit Prof. Dr. Manfred Miosga, dem Präsidenten der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum e.V., werfen wir einen wissenschaftlichen Blick auf die

Vielfalt ländlicher Räume, deren unterschiedliche Herausforderungen und auf die Ansatzpunkte für eine nachhaltige Raum- bzw. Regionalentwicklung.

Die Möglichkeiten der BNE im ländlichen Raum machen wir in fünf Workshops an ermutigenden Beispielen und Ansätzen deutlich, von denen die Teilnehmenden zwei besuchen können:

- › Die Dorfwerkstatt – ein Instrument zur Entfaltung vorhandener Potenziale einer Gemeinde
- › Stadt Land Wo? Was die Jugend treibt. – Ergebnisse eines Projekts der Katholischen Landjugendbewegung Bayern (KLJB) (2017-2019)
- › Mit jungen Landwirten ins Gespräch kommen – Eindrücke und Erfahrungen aus der Arbeit des Seminarhauses Grainau – Jungbauernschule e.V.
- › BNE-Konzept des Bayerischen Volkshochschulverbands – Chance zur Kooperation
- › Resilienz und Dorfentwicklung – Ergebnisse aus der Ökomodellregion Fränkische Schweiz

Über die Beispiele hinaus eröffnet der abschließende Open Space einen Raum, über die eigenen Ideen mit anderen zu diskutieren und zu weitergehenden Vereinbarungen zu kommen.

Kontakt und Infos:

Thomas Ködelpeter
Ökologische Akademie e.V.
Baiernrainer Weg 17 · 83623 Dietramszell/ Linden
Tel 08027-1785 · t.koedelpeter@oeko-akademie.de
www.oeko-akademie.de



Der Qualitätsbaustein findet in Kooperation mit den nebenstehenden Institutionen statt:



Evangelisches Bildungs- und Tagungszentrum
Bad Alexandersbad



Neues von ANU-Mitgliedern

Aufbruch ins Walderleben – 50 Jahre Umweltbildung im Nationalpark Bayerischer Wald

Von Gregor Wolf, Nationalpark Bayerischer Wald

Ein alter, morscher Baumstamm steht mitten im Wald. Überall ist er von Baumpilzen und Moosen überwuchert. An vielen Stellen ist die Rinde schon komplett abgeblättert. Kurz dahinter steht ein gutes Dutzend Studierende. Sie hören nicht nur gebannt dem lauten Zwitschern der Vögel zu, sondern vor allem den Worten von Lukas Laux. Er ist seit 1989 Umweltbildungsreferent des Nationalparks. Sein Ziel: Junge Menschen für wilde Natur begeistern.

Die Szene hat sich so im vergangenen Jahr ereignet. Laux war dort im Rahmen des Einführungsseminars für Commerzbank-Umweltpraktikanten aus ganz Deutschland als Referent unterwegs. Seit 1990 gibt es das Umweltpraktikum, das er

mit auf den Weg gebracht hat und bei dem viele junge Leute Schlüsselkompetenzen für ihre spätere Berufswahl erwerben.

Als erster deutscher Nationalpark wird der Bayerische Wald heuer 50 Jahre alt und fast genauso lang wird dort Umweltbildung betrieben. „Die Anfangsjahre waren stark von Arbeitseinsätzen wie Wegebau, Bäume pflanzen, Wiesen freischneiden geprägt“, erklärt Laux. Im Zuge der Etablierung des Leitgedanken ‚Natur Natur sein lassen‘ habe man davon Abstand genommen. Es folgten vor allem klassische Wanderwochen und das Konzept der Schule im Grünen, das sich weiterentwickelt hat. Ein Highlight sind heute partizipativ gestaltete Klassenfahrten mit Übernachtung in den Themenhütten des 2002 eröffneten Wildniscamps am Falkenstein. „Seit 2011 gibt es darüber hinaus sogar zehn eigens ausgezeichnete Nationalpark-Schulen, die eine ständige Kooperation mit uns pflegen“, so der Umweltbildungsreferent.

Seit jeher lag der Fokus der Umweltbildung auch auf Urlaubern und Tagesausflüglern. Deswegen hat der Nationalpark seit 1990 sein Führungsprogramm erweitert. Es kamen ehrenamtliche Waldführer*innen hinzu. Laux:

Die ANU gratuliert dem Nationalpark Bayerischer Wald mit seinem Leiter, Dr. Franz Leibl, und seinen Mitarbeiter*innen zum 50-jährigen Jubiläum und bedankt sich bei Lukas Laux für die Jahrzehnte lange gute Kooperation. Lukas Laux war einer der Gründungsväter und 10 Jahre lang 1. Vorsitzender der ANU Bayern, die 1992 im Nationalpark gegründet wurde.

„Wir wollten, dass die Einheimischen ihren Nationalpark vorstellen.“

Und wohin geht die Reise im nächsten Jahrzehnt? „Zunächst einmal wollen wir das erarbeitete hohe umweltpädagogische Niveau halten“, sagt Nationalparkleiter Leibl. „Zudem leben wir in einem wilden, trilateralen Grenzgebiet, das viele Chancen bereithält.“ Deswegen würde er gern auch im Umweltbildungsbereich verstärkt Angebote im Verbund mit tschechischen und österreichischen Partnern etablieren.

Kontakt und Infos:

Lukas Laux
Nationalpark Bayerischer Wald (NPV BW)
Freyunger Straße 2, 94481 Grafenau
Tel. 08552 9600-134
lukas.laux@npv-bw.bayern.de
www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Lukas Laux bei einer Führung mit Studierenden des UmweltPraktikums der Commerzbank.
Foto: NPV BW

KlimaAlps – Klimawandel sichtbar machen

Von Garnet Wachsmann

Fast jeder denkt beim Begriff „Klimawandel“ an steigende Temperaturen, Zunahme von Extremereignissen, erhöhte Kohlendioxidgehalte in der Atmosphäre etc. Dennoch bleibt der Klimawandel im Alpenraum in seiner Vielschichtigkeit ein abstraktes Gebilde, sowohl zeitlich als auch räumlich entkoppelt, und regt nur wenig zum Handeln an. Denn oftmals mangelt es am Wissenstransfer zwischen Forschung und Bildung. Hier setzt das dreijährige Umweltbildungsprojekt zum Klimawandel „KlimaAlps“ an. Es bündelt das bereits vorhandene Wissen in ein kluges Bildungskonzept ein, welches einen Perspektivwechsel ermöglicht und Potenziale zum Klimaschutz eines jeden weckt und wirksam werden lässt.

Im Sommer 2019 begann das zu 75% geförderte länderübergreifende Interreg-Projekt Österreich-Bayern 2014-2020, das aus den Elementen KlimaModule, KlimaTope und dem KlimaAlps-Netzwerk besteht. Gemeinsam mit der Energiewende Oberland habe ich als Selbständige dieses Umweltbildungsprojekt initiiert, mit dem Ziel den Klimawandel auch bei uns in den Alpen und im Alpenvorland sichtbar werden zu lassen und durch Bildungsprozesse in Theorie und Praxis individuelle Verhaltensänderungen im täglichen Leben zu initiieren. Aufbauend auf einer Vorstudie wird eine Fortbildung zum „KlimaPädagogen“ entwickelt und durchgeführt. Zielgruppen sind Umwelt-/Naturpädagog*innen und Multiplikator*innen. Sie setzt sich aus sieben KlimaModulen (Klimawandel, Bergwald, Hochgebirge, Seen und Flüsse, Siedlung und Mensch, Landwirtschaft sowie Moore) zusammen. Ein Netzwerk aus



Projekt KlimaAlps – Hier im zukünftigen KlimaTop „Hochgebirge“; Foto: Anton Heufelder (Naturpark Karwendel)

Bildung, Wissenschaft, politischen Entscheidungsträger*innen und regionalen Umsetzer*innen entsteht parallel zur Projektentwicklung. KlimaTope zeigen die sichtbaren Veränderungen durch den Klimawandel in der Landschaft und werden u.a. auf einer interaktiven Karte dargestellt.

Ein großes Team, bestehend aus dem Leadpartner „Energiewende Oberland“ und den Partnern: Naturpark Karwendel, Universität Innsbruck/ Institut für Geographie, Landkreis Garmisch-Partenkirchen und der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus, begleiten das Projekt, das 2021 die ersten Pilotdurchläufe durchführen wird. Ab 2022/23 werden die offiziellen Angebote starten. Es besteht für Interessierte die Möglichkeit Teil des KlimaAlps-Netzwerks zu werden. Für Fragen und Anregungen stehe ich als ANU-Mitglied und Mit-Initiatorin des Projektes KlimaAlps gerne zur Verfügung.



Kontakt und Infos:

Garnet Wachsmann

Tel +49(0)151 70130342

wachsmann@energiewende-oberland.de

www.klimaalps.eu



LBV Projekt „Klassenzimmer Alpen“ von UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet

Von Monika Schirutschke, LBV Bezirksgeschäftsstelle Schwaben

Das Biodiversitätsprojekt „Klassenzimmer Alpen“ der LBV Bezirksgeschäftsstelle Schwaben läuft seit dem Jahr 2013 in Zusammenarbeit mit Grundschulen im Ober- und Ostallgäu. Dabei untersuchen Schüler*innen innerhalb eines Schuljahres zu allen Jahreszeiten den Lebensraum Bergwiese oder ein alpines Fließgewässer. Unter Anleitung des LBV werden die Artenvielfalt, Ökosystemzusammenhänge und die menschlichen Einflüsse auf diese Lebensräume von den Schüler*innen erforscht. Es finden zudem Fortbildungen für Lehrkräfte statt. Ein Leitfaden zur Umsetzung von Umweltbildungsveranstaltungen in den Alpen wurde im Rahmen des Projektes für Gruppenleiter*innen und Lehrkräfte entwickelt. Auf einer eigenen Projekthomepage finden Lehrkräfte u.a. Arbeitsmaterialien und Artenstreckbriefe. Forscherkisten mit Materialien wie Bestimmungsbücher, Becherlupen, Klemmbretter, Stereomikroskopen etc. werden an teilnehmende Schulen ausgegeben.

Das Projekt wurde nun als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die dafür geplante Auszeichnungsveranstaltung in schöner Bergkulisse auf dem Ostallgäuer Breitenberg musste jedoch, bedingt durch Corona, abgesagt werden. Der Bayerische Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Thorsten Glauber, hat die Projektwürdigung nun



Klassenzimmer Alpen: BR-Beitrag zur Auszeichnung vor Ort; Foto: Oliver Scherm

im Rahmen einer Videobotschaft vorgenommen. Zudem fand ein [Drehnachmittag mit dem Bayerischen Rundfunk](#) für die Abendschau auf einer der Projektflächen im Allgäu statt. Es wurde gezeigt, wie auch derzeit, zumindest in den Familien zuhause, weiter am Projekt gearbeitet wird. Als freiwillige Hausaufgabe bekommen die teilnehmenden Schüler*innen Forscheraufträge vom LBV, um die Biodiversität in ihrem Wohnumfeld zusammen mit ihren Geschwistern und Eltern unter die Lupe zu nehmen. So wurden auch bei den Filmaufnahmen Familien von Kindern, die am Projekt beteiligt sind, gezeigt, wie sie auf der Bergwiese forschen.

Derzeit (Mai) können die Veranstaltungen, die mit den zwölf teilnehmenden Schulklassen am Bergbach oder auf der Bergwiese geplant waren, leider nicht stattfinden. Zumindest konnte nun

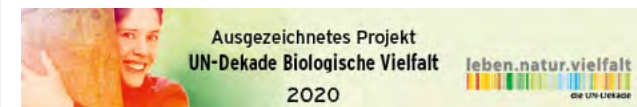


Fang und Beobachtung von Insekten auf einer artenreichen Wiese in Oberstdorf (Hofmannsrüh); Foto: M. Schirutschke

die Zeit genutzt werden, um für das Projekt eigene Bestimmungskarten für Insektengruppen der Wiese zu erstellen. Mithilfe dieses Karten-Sets können die Kinder die Insekten der Bergwiese in die häufigen Insektenordnungen und Untergruppen einteilen. Danach kann zur genauen Artbestimmung ein Bestimmungsbuch herangezogen werden.

Kontakt und Infos:

Monika Schirutschke
LBV Bezirksgeschäftsstelle Schwaben
Vogelmannstr. 6, 87700 Memmingen
Tel. 08331 96677-0 · monika.schirutschke@lbv.de
www.schwaben.lbv.de



Neues von der ANU Bayern e.V.

Aktuelle Infos vom Sprecherrat

Von Maria Hermann, ANU Bayern e.V.

ANU Bayern, LBV und BUND Naturschutz in Bayern haben in einem gemeinsamen Brief an Umweltminister Thorsten Glauber ihrer langjährigen Forderung nach einer pauschalen Grundsicherung in Form einer Verwaltungskostenpauschale und damit nach einer zusätzlichen, dauerhaften Finanzierung der staatlich anerkannten Umweltstationen Ausdruck verliehen und um ein Gespräch gebeten, das für den 23. Juni angesetzt ist. Wie wichtig diese dauerhafte Finanzierung ist, zeigt sich derzeit, da Corona-bedingt etliche Umweltstationen in ihrer Existenz bedroht sind.

Mitgliederversammlung der ANU Bayern Dienstag, 24.11.2020 Energie- und Umweltstation Nürnberg (am Wöhrder See)

Die Versammlung findet im Anschluss an die Fachgruppe Umweltstationen statt (Corona-bedingt noch unter Vorbehalt). Auf dem Programm steht unter anderem die Neuwahl des Sprecherrats. Derzeit ist noch ein Platz im Vorstand frei, für den Interessent*innen gesucht werden.

Der Sprecherrat hat die Überarbeitung des Leitbilds der ANU Bayern in Angriff genommen. Eine kleine Arbeitsgruppe aus ANU- und Sprecheratsmitgliedern erarbeitet derzeit in online-Sitzungen und einer online-Arbeitsfläche einen neuen Vorschlag, der im November der Mitgliederversammlung vorgelegt werden soll.

Kontakt und Infos:

Maria Hermann
Sprecherratsmitglied der ANU Bayern e.V.
Tel. 0881 637375 · maria.hermann@anu.de

Aktuelles von den ANU Fachgruppen

FG Schule & Nachhaltigkeit lädt ein zum online-Austausch

Die nächste Sitzung der ANU Fachgruppe Schule & Nachhaltigkeit findet online statt am 8. Juli 2020, von 15:00 –16:30 Uhr. Wir wollen uns einen Überblick über die aktuelle Lage der Umweltbildung in Bayern an bzw. in Zusammenarbeit mit Schulen verschaffen und gemeinsam überlegen, welche neuen Veranstaltungsformate notwendig sind. Außerdem können wir uns über Ideen und Projekte austauschen, die uns diese Zeit erleichtern. Wir bitten um Rückmeldung per mail an Cordula.Jeschor@stadt.nuernberg.de.

Kontakt und Infos:

Annette Beyer, Umweltstation Kindermuseum Nürnberg, Tel. 0911 60004-0, annette.beyer@museum-im-koffer.de und
Cordula Jeschor, Energie- und Umweltstation Nürnberg, Tel. 0911 231 9059, Cordula.Jeschor@stadt.nuernberg.de

FG BNE im Elementarbereich

Das nächste ANU Fachgruppentreffen „BNE im Elementarbereich“ findet am 24.09.2020, von 14–17 Uhr, online statt. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen, an der Fortführung der Arbeitsziele und Ergebnisse zur strukturellen Verankerung von BNE in Kitas mitzuwirken. Diese sollen nach Möglichkeit bei der aktuellen Fortschreibung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans Berücksichtigung finden.

Kontakt und Infos:

www.umweltbildung-bayern.de

FG Umweltstationen

Die Fachgruppe Umweltstationen trifft sich wieder am 24.11.2020 in der Energie- und Umweltstation Nürnberg am Wöhrder See.

Kontakt und Infos:

Sabine Schwarzmann, Umweltstation Augsburg,
Tel. 0821 324-6084, (Mo., Di., Do.), sabine.schwarzmann@anu.de

Neues aus dem ANU Bundesverband



Projekt zum Wandel in digitalen Lebenswelten gestartet – Gründung des ANU-Arbeitskreises „Umweltbildung und BNE in der digitalen Lebenswelt“

Von Julia Pesch, ANU Bundesverband e.V.

Anfang April 2020 ist das neue ANU-Projekt „Wandel von Normalitätsvorstellungen in digitalen Lebenswelten durch Umweltbildungszentren und junge Menschen – Fokus Klimaschutz & nachhaltige Lebensstile“ (DINO) gestartet, das durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert wird.

Ausgangspunkt des Projekts ist, dass so genannte Normalitätsvorstellungen junger Menschen vor allem auch in sozialen Medien geprägt werden. Dort spiegelt sich wider und entwickelt sich weiter, was deren Nutzer*innen für normal halten. Diese Normalitätsvorstellungen haben starke Auswirkungen auf das Handeln von Menschen. Doch aktuell sind Themen der Nachhaltigkeit, des Umwelt- und Klimaschutzes in sozialen Medien unterrepräsentiert und derzeitige Normalitätsvorstellungen wirken ihnen sogar vielfältig entgegen. Wie also kann ein Wandel dieser Vorstellungen hin zu mehr Nachhaltigkeit sowie Umwelt- und Klimaschutz befördert werden? Und welchen Beitrag kann Bildung für nachhaltige Entwicklung dazu leisten?

Im Projekt wird die ANU zwei Jahre lang gemeinsam mit Umweltbildungszentren (UBZ) und jungen Menschen Wege erproben, wie eigene Normalitätsvorstellungen hinterfragt, analoge

nachhaltige Handlungsalternativen erprobt und Bilder, Erzählungen oder Fragen hierzu nahezu „live“ in sozialen Medien verbreitet werden können. Dazu fokussiert das Projekt die bei jungen Menschen auf sozialen Medien-Plattformen beliebten Themenbereiche Reisen, Kleidung und Mode, Beauty und Ernährung. Zentral ist hierbei, dass das Projekt an der Schnittstelle zwischen analoger Bildungsarbeit und digitaler Lebenswelt ansetzt.

Zum Projektbeginn werden Austauschmöglichkeiten unter Umweltbildner*innen im Rahmen eines ANU-Arbeitskreises sowie über eine Online-Plattform geschaffen und Recherchen und eine Erhebung zu den Themenfeldern Normalitätsvorstellungen und sozialen Medien durchgeführt. Zwei Workshops sowie Informationen auf der Online-Plattform rahmen danach sechs Modellprojekte als Kern des Vorhabens ein. An sechs Orten entwickeln junge Menschen, pädagogisch begleitet von UBZs, eigene Aktionskampagnen zu einem der genannten Themenbereiche und setzen sie um. Highlights sind hier u.a. der Einbezug lokaler Influencer*innen sowie die Produktion von Videos als Zusammenschnitte der Aktionskampagnen. Basierend auf diesen Erfahrungen werden zur Verbreitung der Ergebnisse für Multiplikator*innen Fortbildungen durchgeführt, die Online-Plattform weiter ausgebaut und ein Reader erstellt.

Jetzt steht zunächst die Gründung des ANU-Arbeitskreises „Umweltbildung und BNE in der digitalen Lebenswelt“ an. Hierzu lädt die ANU ihre Mitglieder ein mitzuwirken. Ein erstes digitales Auftakttreffen des Arbeitskreises findet Anfang Juli statt. Haben Sie Interesse an weiteren Informationen zum Arbeitskreis oder dem Projekt? Dann wenden Sie sich gerne an Julia Pesch unter dinoa@anu.de.

Kontakt und Infos:

ANU Bundesverband e.V. · Julia Pesch
(Referentin für Bildung für nachhaltige Entwicklung)
Kasseler Str. 1a, 60489 Frankfurt/Main
Tel. 069 977833-93, dinoa@anu.de
www.umweltbildung.de/dinoa.html





„Wir müssen aufhören, im Gegensatz von „Du“ und „Wir“ zu denken. Ein „Wir“ könnten alle Menschen sein, die in einer Gesellschaft ohne Diffamierung und Gewalt leben möchten.“

Lena Gorelik (Journalistin und Schriftstellerin)

DBU-Umfragen belegen: Klimakrise langfristig gravierender eingeschätzt als Coronakrise

Von Verena Menz und Ulf Jacob,
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

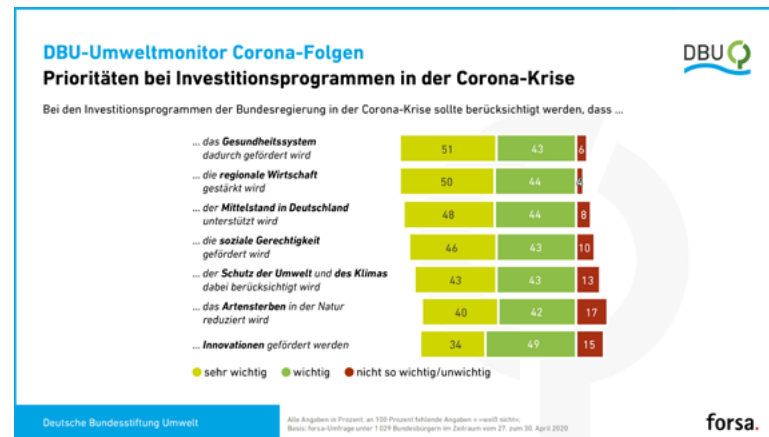
Die Klimakrise wird langfristig gesehen größere Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft haben als die Corona-Krise. Dieser Ansicht sind mit 59 Prozent mehr als die Hälfte aller Bundesbürgerinnen und Bundesbürger. Weitere 23 Prozent schätzen die langfristigen Folgen beider Krisen gleich hoch ein. Das ergibt eine DBU-beauftragte repräsentative Befragung der [forsa Politik- und Sozialforschung](#), Berlin, von insgesamt 1.029 Personen ab 14 Jahren zwischen dem 27. und dem 30. April 2020. Ziel war es, durch diesen DBU-Umweltmonitor „Corona-Folgen“ mehr über die Sichtweisen und Bewertungen der Bundesbürgerinnen und -bürger in der Coronakrise zu erfahren und Folgen für den Umwelt- und Klimaschutz abzuleiten.

gehen davon aus, dass die Klimakrise langfristig stärkere Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft haben wird.

In beiden Umfragen sprechen sich die Teilnehmenden deutlich für eine wichtigere Rolle der Wissenschaft aus: 93 Prozent der Bürgerinnen

Wirtschaft und sozialen Gerechtigkeit, sowie die Innovationsförderung geachtet wird.

Die Energie für unser Leben und Arbeiten sollte bevorzugt aus nachhaltigen Quellen kommen – auch, um unabhängiger von Öl- und Gasimporten zu werden: 78 Prozent der Bevölkerung und 88 Prozent der Projektpartnerinnen und -partner möchten daher den Ausbau der erneuerbaren Energien vorantreiben.



Prioritäten bei Investitionsprogrammen, Grafik zur DBU-Umfrage Corona-Folgen; Foto: © Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Um parallel ein Meinungsbild ihrer Projektpartnerinnen und -partner zum Thema „Coronakrise und Nachhaltigkeit“ einzuholen, startete die DBU eine Online-Umfrage, an der im Zeitraum vom 30. April bis zum 7. Mai 2020 686 Personen teilnahmen. Die DBU-Projektbeteiligten sind mehrheitlich in Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Vereinen, Verbänden und Bildungseinrichtungen tätig. Hier war die Bewertung der Klima- gegenüber der Coronakrise noch deutlicher: 84 Prozent der Befragten

und -bürger fänden es gut oder sehr gut, wenn die Meinungen und Analysen der Wissenschaft stärker als bisher in Entscheidungsprozesse einbezogen würden – beispielsweise zu Fragen des Klimaschutzes. Bei den Projektpartnerinnen und Projektpartnern sind es sogar 96 Prozent. Ebenso befürworteten die Befragten in beiden Untersuchungen mit großer Mehrheit, dass bei Investitionsprogrammen auf den Schutz der Umwelt und des Klimas, das Vermindern des Artensterbens, die Förderung der regionalen

Gefragt nach einer Neubewertung unternehmensinterner Bereiche und Abläufe aufgrund der Corona-Einschränkungen, gaben 82 Prozent der DBU-Partnerunternehmen an, digitale Strukturen und Arbeitsmöglichkeiten mehr wertzuschätzen. Ebenso meinen fast drei Viertel der Bürgerinnen und Bürger, dass das Arbeiten von zu Hause aus (Homeoffice) zukünftig einen festen Platz in der Arbeitswelt haben sollte. Besprechungen und Konferenzen sollten nach Auffassung von 86 Prozent auch „nach Corona“ verstärkt per Video oder Telefon stattfinden und Geschäftsreisen weitgehend vermieden werden.

Kontakt und Infos:

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück
Tel 0541 9633-960
u.jacob@dbu.de
www.dbu.de/coronafolgen





„Ökologie – Beteiligung – Protest. Themen in der Jugendsozialarbeit“

Auch die Jugendsozialarbeit beschäftigt sich mit der Frage des Klimawandels, die Fachzeitschrift [Dreizehn](#), Nr. 23 vom Mai 2020, geht vor allem den sozialen Fragen in der Krise nach. Gerechtigkeit und Teilhabe spielen dabei genauso eine Rolle wie Umweltbildung, Verkehrspolitik oder die Reflexion von Konsumententscheidungen. Die 23. DREIZEHN des Kooperationsverbunds Jugendsozialarbeit (Hrsg.) mit dem Titel „Ökologie – Beteiligung – Protest. Themen in der Jugendsozialarbeit“ lesen Sie [online](#) oder bestellen gedruckte Exemplare über dreizehn@jugendsozialarbeit.de



BNE-Wochen 2021 zum Auftakt von „BNE 2030“ – Sei dabei!

Vom 17.–19.05.2021 findet in Berlin die Auftaktkonferenz zum UNESCO-Programm „BNE 2030“ statt. Während der BNE-Wochen vom 1.-31.05.2021 können nationale Akteur*innen ihr Engagement für Nachhaltigkeit öffentlich sichtbar machen und einen offiziellen Beitrag zum Rahmenprogramm der Konferenz leisten. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt: Ob Ausstellung, Workshop, Webinar oder Projektbesuch – wichtig ist, dass die Veranstaltung einen direkten Bezug zu „BNE 2030“ hat und einen klaren inhaltlichen Beitrag zum neuen Programm leistet. Bewerben können sich sowohl Interessierte, die bereits im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv sind, als auch Institutionen, die sich neu für BNE engagieren möchten und in dem genannten Zeitraum eine Veranstaltung planen.

Weitere Infos: www.bne-portal.de.



Digital Warm-Up Guide der Berlin Innovators

Da die Zahl der Videokonferenzen, Webinare und Online-Meetings weiterhin hoch ist, hier einige nette Übungen, die Meetings lockerer machen. Die [Toolbox der Berlin Innovators](#) stellt Warm-Ups, Energizer und

Achtsamkeitsübungen speziell für online-Formate vor.

Weitere Infos und Download unter www.berlin-innovators.com



Zwischenbilanz zum Nationalen Aktionsplan BNE

Mit seinen 130 Zielen und 349 Handlungsempfehlungen trägt der Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung maßgeblich dazu bei, BNE in den Strukturen des deutschen Bildungssystems zu verankern. Doch inwieweit ist dies bereits gelungen und an welchen Stellen bedarf es noch weiterer Anstrengungen? Die erste [Zwischenbilanz des NAP BNE](#) gibt Antworten auf diese Fragen und zeigt sowohl Highlights aus dem Prozess der Umsetzung als auch Perspektiven für die Arbeit ab 2020.

Weitere Infos: www.bne-portal.de

Termine

Umweltbildungstermine – jetzt im Kalender vormerken!

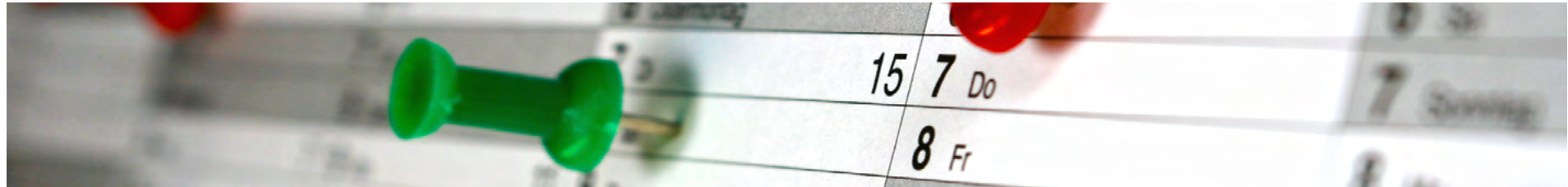


Foto: J-Vista, Pixelio.de

Förderungen und Anträge 2020

- 31.08.2020 Abgabefrist Qualitätssiegel „Umweltbildung Bayern“
- 16.09.2020 Abgabeschluss Anträge Förderung Umweltstationen
- 30.09.2020 Abgabeschluss Anträge zur Förderung der Intensivierung der Umweltbildung
- 11.11.2020 Sitzung Beratergremium Umweltstationen
- 25.11.2020 Sitzung Beratergremium Intensivierung der Umweltbildung
- 30.11.2020 Abgabeschluss für Projektanträge zur Errichtung und Pflege von Lehr- und Erlebnispfaden im Bereich Natur

Termine bitte wegen der Corona-Pandemie nachprüfen!

Runde Tische Umweltbildung 2020

- 7.10.2020 Runder Tisch Umweltbildung Schwaben in der Umweltstation Augsburg im Botanischen Garten
- 10.10.2020 Runder Tisch Umweltbildung Oberbayern im Ökologischen Bildungszentrum München
- 13.10.2020 Runder Tisch Umweltbildung Mittelfranken in der Umweltstation Kindermuseum Nürnberg
- 14.10.2020 Forum Umweltbildung Unterfranken in der Umweltstation Natur- und Umweltgarten Reichelshof in Sennfeld

Termine 2020

- 08.07.2020 Digitaler Austausch der ANU Fachgruppe Schule & Nachhaltigkeit
- 12.–20.09.2020 Klimawoche der Bayerischen Klima-Allianz
- 24.09.2020 ANU Fachgruppentreffen BNE im Elementarbereich online
- 13./14.10.2020 4. Bayerische Nachhaltigkeitstagung von RENN.süd
- 19.11.2020 Checkpoint des Qualitätssiegels Umweltbildung.Bayern im Annahof in Augsburg
- 24.11.2020 ANU Fachgruppe Umweltstationen in der Energie- und Umweltstation auf dem Wöhrder See in Nürnberg
- 24.11.2020 MV der ANU Bayern in der Energie- und Umweltstation Nürnberg im Anschluss an FG US
- 01.12.2020 Mitgliederversammlung / Jubiläumsfeier 30 Jahre ANU und
- 02.12.2020 bundesweite Fachtagung „Interkulturalität außerschulischer Bildungsorte im Naturschutz“ in Frankfurt a.M.
- 03./04.12.2020 Qualitätsbaustein „Bildung für nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum“, Ökologische Akademie e.V. in Bad Alexandersbad
- 17.-19.05.2021 UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung im bcc in Berlin